

# Hotel "Il Palazzo", Fukuoka, 1994 : Architekt : Aldo Rossi, Mailand

Autor(en): **Koolhaas, Rem**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 5: **Hülle und Form = Enveloppe et forme = Envelope et form**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63025>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

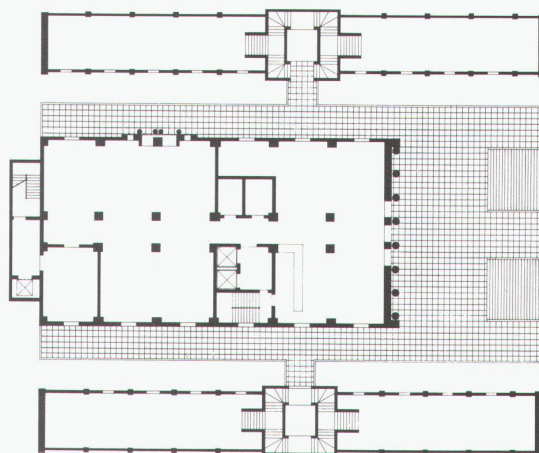
**Hotel «Il Palazzo», Fukuoka, 1994**  
*Architekt: Aldo Rossi, Mailand*



Ein Gerücht besagt, Wallace Harrison sei der «böse» Architekt – wenn nicht gar Stümper – gewesen, der Le Corbusiers Entwurf für den Völkerbundpalast (1947–1950) gestohlen und ihn in völlig mittelmässiger Manier realisiert habe. Diese Mär war so verbreitet, dass niemand einen ernsthaften Blick auf das Gebäude warf. Doch bei näherer Betrachtung suggerierte die trocken-theoretische Überheblichkeit von Le Corbusiers Vorschlag und der polymorph-perverse Professionalismus, mit dem Harrison ihn ausgeführt hatte, zwar keine Aufhebung, aber eine Neuinterpretation dieses Mythos: denn der Völkerbundpalast war ein Gebäude, das weder von einem Amerikaner erdacht noch von einem Europäer hätte erbaut werden können. Es handelte sich nicht um das Zusammenwirken zweier Architekten, sondern um das zweier Kulturen. Diese gegenseitige Befruchtung von Europa und Amerika brachte eine Kreuzung hervor, die ohne diese, wenn auch wenig enthusiastische, Paarung nie zustande gekommen wäre.

Das Seagram-Gebäude (1957) kann in der gleichen Weise neu gelesen werden wie der Völkerbundpalast; abgesehen davon, dass die Rollen von Europa und Amerika hier von ein und derselben Person verkörpert wurden. Offensichtlich musste Mies erst «zum Amerikaner werden», um sein europäisches Ich verwirklichen zu können, denn ohne die vereinte Intelligenz beider Kulturen wäre das Seagram-Gebäude nie Realität geworden.

Hochparterre  
 ■ Mezzanine









Einige von Paul Rudolphs unglaublichen Visionen einer Megastruktur für New York – mit auf unerklärliche Weise eingehängten Betonkartenhäusern, die halb Manhattan überziehen sollten – stehen 25 Jahre nach ihrer ursprünglichen Konzipierung weit weg unter Singapurs Palmen. Ist Singapur Zufall oder Symbol? Ein Ort, an dem anderswo entstandene Pläne realisiert werden? Hat sich einfach das Terrain verlagert?

In Fukuoka, im «tiefen Süden» Japans, steht ein Gebäude von Aldo Rossi. Auf Bildern gleicht es einer Karikatur – hermetisch geschlossene Fassaden aus rotem persischem Travertin, mit überdimensionierten Gesimsen aus Kupfer. «Il Palazzo» dominiert wie das Schloss eines Samurai seine Umgebung. Er wirkt zynisch – und auf köstliche Art «faschistisch». Es ist ein Hotel, einige sagen sogar, ein Love-Hotel. Rossi entwarf weder die Inneneinrichtung noch die Nachtclubs, die den stoisch wirkenden Bau ausfüllen, aber seine Hülle verbreitet eine seltsame Faszination. Sie ist zum reinen Emblem geraten: ein überhöhter Rossi ohne ideologischen Ballast sozusagen. Tatsächlich haben die Japaner Rossis Poesie an der Oberfläche verwirklicht, mit einer Intensität, derer er selber im eigenen Land nicht fähig zu sein scheint: ein Meisterwerk, das die Japaner sich nicht vorzustellen vermöchten und Rossi nicht bauen könnte. Als Kreuzung unterscheidet es sich grundsätzlich vom Seagram-Gebäude und vom Völkerbundpalast: seine Zeugung ist nicht das Resultat einer Fusion, sondern evoziert zeitgenössischere Formen der Gentechnologie. Es handelt sich um eine Genverbindung: der zuerst von jeder Ideologie befreiten Poesie Rossis wurde durch den Einfallsreichtum der Japaner Leben eingehaucht. Weit weg von Florida gibt es in Japan eine eigentliche «Michael Graves World» mit mehr als 40 Projekten, vom Hochhaus bis zum Rathaus für kleine Dörfer, mimetische Einrichtungen für

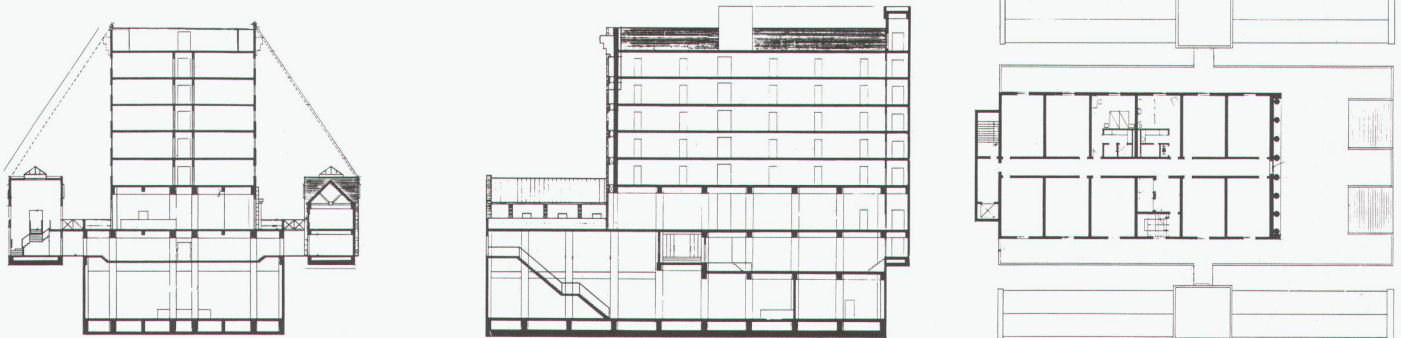
eine Kultur, die mit deren ursprünglicher Herkunft nicht vertraut ist, späte Zeichen eines öffentlichen Raums, den Japan nie besass und auch niemals besitzen wird. Ein via New Jersey nach Japan importiertes Rom sozusagen, ein klarer Zusammenfall von Zeit und Raum.

An einer Konferenz in Japan sprachen japanische Architekten stolz über das Chaos: Tokio wurde rasch zum Klischee; sein Widerstand gegenüber jeglicher Organisation verlich ihm jenen nicht planbaren Glanz, der es paradoxerweise zum reinen Modell verkommen zu lassen droht. Der letzte Widerspruch: Chaos als Projekt. Injiziert in die Blutbahnen der Architektur, werden sich seine Folgen in Mexiko, Afrika, Paris, Lagos usw. bemerkbar machen. Nach all den Importen folgt nun auch der Export.

Richard Meier ist allgegenwärtig. Eine neue Kategorie entsteht: wirklich existierender virtueller Raum. Die Gleichheit der Gebäude ist politisch, und ihr Cloning generiert eine universale Währung städtisch-bürgerlicher Aufklärung. Wir sind mittlerweile abgebrüht durch das Betrachten dieser Beispiele transkontinentaler Konzeptionen, aber es ist aufschlussreich, sie zur geopolitischen Alchimie zu erheben: Architektur als chemische Verbindung, unvorhersehbare Kontaminationen und neue Kombinationen, die durch das sich ständig erweiternde Volumen architektonischer Transfers, dem architektonischen Sediment der Globalisierung, ausgelöst werden – eine gleichsam von ihrer Vertäuerung wegtreibende Architektur. Imitationen der Globalisierung als Bewegung – eine besondere, bisher ohne explizite Agenda existierende Disziplin der Architektur – erstarrt in den Händen einer amerikanischen Jury, die einen willkürlichen Querschnitt durch die weltweite Architekturproduktion eines bestimmten Jahres – sagen wir 1990 – präsentiert. *Rem Koolhaas*

#### Anmerkung

Der Text von Rem Koolhaas stammt aus seinem neusten Buch «S,M,L,XL» (siehe den Beitrag auf Seite 45 Esplanade).



#### Querschnitt

- Coupe transversale
- Cross section

#### Längsschnitt

- Coupe longitudinale
- Longitudinal section

#### Normalgeschoss

- Etage courant
- Standard floor





Eingang zum Restaurant  
■ Entrée du restaurant  
■ Entrance of the restaurant

Restaurant

